



Ulmi, Marianne; Bürki, Gisela; Verhein, Annette; Marti, Madeleine.

Textdiagnose und Schreibberatung.

Fach- und Qualifizierungsarbeiten begleiten.

UTB 8544. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich, 2014.

275 Seiten. CHF 48.-; € 30.-

ISBN: 978-3-8252-8544-9

Um es vorweg zu nehmen: Die Bergbesteigung zum «Bietschhorn» (eigentlich einer der markantesten Gipfel im Schweizer Kanton Wallis) lohnt sich! Egal, ob man als Schreibberater/in oder als Lehrperson an einer Fachschule, Hochschule oder Universität da hinaufsteigt oder sich mit dieser Wanderung als Studierende/r auf die Arbeit mit Schreibenden vorbereitet: Von der Lektüre des Buches, das die vier international ausgewiesenen Vertreterinnen der schweizerischen Schreibdidaktik, Marianne Ulmi, Gisela Bürki, Annette Verhein und Madeleine Marti, Anfang 2014 vorgelegt haben, wird jeder profitieren.

Was im Buch an Inhalt geboten wird, geht weit über das im Titel bzw. Untertitel Versprochene hinaus: Durch eine durchweg pragmatisch angelegte Darstellung von Text- und Schreibprozess-Theorie funktioniert dieses Buch auch als Lektüre für Schreibende, die verstehen

wollen, wie ein Text im Kommunikationsgefüge von Autor/in, Medium und Adressat/in funktioniert. Mit anderen Worten: Das im Buch vorgestellte «Bietschhorn-Modell» ist zum einen Erklärungsfolie dafür, warum Schreibende grundsätzlich Text-Feedback und Schreibberatung brauchen. Das Buch ist aber auch als theoretischer Bezugsrahmen für schreibdidaktische Überlegungen im Rahmen einer sich verändernden Schreibkultur an unseren Bildungseinrichtungen denkbar. Durch diese beiden Wirkungspotenziale des Buches könnten Lehre und Studium langfristig schreibintensiver werden.

Diese komplexe Wirkung des Buches erzeugen die Autorinnen durch einen handlungsorientierten Aufbau, der dem Umgang mit Texten, egal ob als Schreibende/r, Lehrkraft, Workshopleiter/in oder Schreibberater/in, Handlungsanweisungen vermittelt bzw. beim Leser Überlegungen für das eigene Praxisfeld initiiert.

Im ersten Teil des Buches wird das Gefüge «Text, Autorin und Leser» näher beleuchtet, wobei einerseits die mentale Komplexität der Textproduktion aufscheint, andererseits aber auch die nicht minder komplexe Herausforderung des Rezipierens und Sinnstiftens deutlich wird und damit nicht zuletzt eine latente Vermessenheit des Feedback Gebens und Schreibberaters zum Vorschein kommt: Wie kann ich als Feedbackgeber den Mühen des Schreibens und dem kreativen Gestaltungswillen von Schreibenden durch meine Rückmeldung überhaupt gerecht werden?

Auf diese Frage geben die Autorinnen im zweiten Buchteil, der gleichzeitig das Herzstück der Publikation darstellt, eine eindeutige Antwort: durch Textdiagnose. Dafür haben sie das «Bietschhorn-Modell» entwickelt, das den «Berg Schreiben» Schicht für Schicht vorstellt und die Nutzer/innen immer weiter nach «oben» in Richtung «Berggipfel» führt,

hin zu einem komplexen Textverstehen als Grundlage für ein helfendes, an den im Entwurf vorhandenen Stärken orientiertes Feedback. Durch das Verweilen auf diversen «Zwischencamps» beim Aufstieg – Inhalte (2.1), Thematische Entwicklung (2.2), Informationsdichte und aussertextliche Bezüge (2.3), Leseführung (2.4), Sprache (2.5), Textsortenspezifische Anforderungen (2.6) – gewinne ich als Leser, Schritt für Schritt und anhand authentischer Textbeispiele, wertvolle Einblicke in typische Probleme akademischer bzw. wissenschaftlicher Textproduktion und in Lösungsoptionen, die jeweils durch Aussagen aus der Text- und Schreibprozess-Theorie gut nachvollziehbar begründet werden. Auf dem Gipfel des «Bietschhorns» angelangt, erlebe ich den Ausblick auf das Entwicklungspotenzial des Textentwurfes. Die Euphorie, die in einem solchen Ausblick, formuliert als stärkenorientiertes Feedback, steckt, sollte für jeden Autor und jede Autorin die Motivation erzeugen, die es braucht, um den in einem jeden Text verborgenen Bergkristall letztendlich zum Leuchten zu bringen.

Damit sowohl das Feedback als auch die nachfolgende TextreVision dem angezielten Diskurs entsprechen, bieten die Autorinnen in Teil 3 des Buches eine detaillierte Begriffsklärung zum wissenschaftlichen Schreiben an. So sollen die an Fach- und Hochschulen nicht immer eindeutig geklärten Anforderungen und Erwartungen an wissenschaftlich Schrei-

bende im Spannungsfeld von Wissenschaftlichkeit im Umgang mit Informationen und fachsprachlichem Formulieren bewusst gemacht werden. Gleichzeitig machen die Autorinnen hier auf die Gletscherspalten «zwischen dem Anspruch an Objektivität und sprachlicher Umsetzbarkeit» (S.212) als Herausforderung nicht nur für die Schreibenden, sondern auch an die Feedback-Gebenden aufmerksam.

Die Autorinnen helfen im abschliessen den Teil 4 all denjenigen, die Schreibende beraten. Dies geschieht mit Handreichungen zur Anwendung des in Teil 2 vorgestellten Textdiagnose-Modells, aber auch mit Informationen zur Führung von Beratungsgesprächen, die weit über die Abklärung der Probleme des jeweils vorliegenden Textes hinausgehen und zu einem ganzheitlichen Verständnis der Menschen beitragen, die mit ihrem Schreibversuch auf dem Weg zum «Bietschhorn» vorerst noch «in der Wand stecken» oder gerade «in den Seilen hängen».

Auch in Ausstattung und Layout ist dieses Buch sehr ansprechend. Eine breite Randspalte lässt Platz für Merkhilfen, die auf Techniken, Methoden, Strategien bzw. Theorien und Konzepte hinweisen. Blau zieht sich als Farbe der Hoffnung auf «funkelnde Bergkristalle» durch all die Teile des Buches, die Orientierung und Problemlösung auf dem Weg nach «oben» geben. Dazu gehören Grafiken, Tabellen und Zeichnungen – Letztere

veranschaulichen nicht nur die einzelnen Schichten des Berges, sondern auch den Weg zum Gipfel.

Ich bin mir sicher, dass das Buch von Marianne Ulmi, Gisela Bürki, Annette Verhein und Madeleine Marti dazu beitragen wird, die Rolle des Schreibens an den deutschsprachigen Fachschulen, Hochschulen und Universitäten weiter so zu verändern, dass Textdiagnose und Schreibberatung, wie auch das Nachdenken über das Schreiben als Gegenstand von Lehre, Lernen und Forschung weiter verbreitet bzw. intensiviert werden.

Gerd Bräuer

(Schreibzentrum an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau)